

Wünsche ich z. B. als solcher, der Unlust daran hat, daß mein Freund entfernt ist, „daß er hier wäre“, so denke ich eine Veränderung meiner Seele in ihrem Gegenständlichen — von „gedachtem Entfernt-Sein meines Freundes zu gedachtem Hier-Sein meines Freundes“ und eine mit dieser Veränderung verbundene Veränderung meiner Seele von Unlust zu Lust. Überdies aber denkt jeder Wünschende, wenn auch noch so unklar, solche Veränderungen, in welchen besondere Einzelwesen Allgemeine gewinnen, welche als wirkende Bedingungen für jene Doppelveränderung seiner Seele in Betracht kommen, und daß seiner Seele ein Allgemeines zugehört, welches in Beziehung zu solchen wirkenden Bedingungen als grundlegende Bedingung für solche Doppelveränderung in Betracht kommt. Wer z. B. wünscht, daß sein Freund „hier“ wäre, wünscht auch, daß er „käme“, d. h. er wünscht auch solche Veränderungen, welche jene Doppelveränderung seiner eigenen Seele zur Folge hätte. Deshalb bezeichnen die Worte „Ich wünsche, daß er käme“ und die Worte „Ich wünsche, daß er hier wäre“ ein und dasselbe besondere Wünschen, nur derart, daß im ersteren Falle die zu jener Doppelveränderung der eigenen Seele führenden Veränderungen, im zweiten Falle das in jener Doppelveränderung zu gewinnende Gegenständliche besonders bezeichnet werden. In jedem Wünschen wird also eine besondere Veränderungsreihe gedacht, in welcher sich an letzter Stelle eine Doppelveränderung der eigenen Seele, d. h. zwei gleichzeitig auftretende Veränderungen der eigenen Seele finden. Die gesamte, in einem besonderen Wünschen gedachte Veränderungsreihe nennen wir das in jenem Wünschen „Gewünschte“ und das „Gewünschte“ gliedert sich stets in die „gewünschten Mittelveränderungen“, in die „Wunschveränderung“ — die gedachte Veränderung der eigenen Seele im Gegenständlichen — und in die „gewünschte Veränderung im Zuständlichen“ — die gedachte Veränderung der eigenen Seele von Unlust zu Lust.

Jeder Wünschende denkt die von ihm gewünschten Mittelveränderungen als solche, in welchen besondere Einzelwesen Allgemeine gewinnen, die als wirkende Bedingungen für die Wunscherfüllung in Betracht kommen, und denkt ferner, seiner Seele gehöre ein Allgemeines zu, welches in Beziehung zu jenen gewünschten Mittelveränderungen als grundlegende Bedingung für die gewünschte Doppelveränderung seiner Seele in Betracht kommt, so daß also in jedem Wünschen die gedachte Doppelveränderung als in Beziehung zu den gewünschten Mittelveränderungen „mögliche“ Wirkung gedacht wird. Aber in keinem Wünschen wird die erste Veränderung in der gewünschten Veränderungsreihe als „zukünftig wirklich“ oder auch nur als „möglich“ gedacht, in keinem Wünschen wird also jene erste gewünschte Veränderung in Beziehung zu ihren besonderen Be-